

Frankenpost

AUSGABE NAILA

Nummer 270

Mittwoch, 19. November 2014

B 2940A Ausg. N www.frankenpost.de / Preis 1,40 Euro

Angst vor Atom-Müll wächst

In Deutschland muss offenbar deutlich mehr Atom-Müll entsorgt werden als bislang geplant. Umweltschützer warnen davor, mehr in das Endlager Schacht Konrad zu bringen. Politik



Klinik-Personal bereitet sich auf Ebola-Fälle vor

Was muss ein Pfleger oder Arzt tun, wenn plötzlich ein möglicher Ebola-Patient in der Notaufnahme landet? Morgen beginnt das Training in Würzburg. Dabei ist auch Martin Horn aus Bayreuth.

Von Christiane Gläser

Bayreuth/Würzburg – Auch deutsches Klinik-Personal soll sich für mögliche Ebola-Verdachtsfälle rüsten. In Würzburg können sich Ärzte, Pfleger und Mitarbeiter des

öffentlichen Gesundheitsdienstes nun schulen lassen. „Wir starten am Donnerstag. Die Kurse sollen bis Weihnachten ein- bis zweimal in der Woche stattfinden“, sagte der Chefarzt der Missionsärztlichen Klinik, August Stich, am Dienstag. Schon jetzt lägen Hunderte Anmeldungen aus ganz Deutschland vor. Einer der Teilnehmer ist der 42-jährige Martin Horn aus Bayreuth. Er arbeitet als pflegischer Stationsleiter der Notaufnahme.

In der eintägigen Schulung sollen die Teilnehmer lernen, wie sie reagieren müssen, falls ein Patient in der Notaufnahme oder der hausärztlichen Praxis die Kriterien eines Ebola-Verdachts erfüllt und isoliert werden muss. „Das Anlegen von Schutz-

kleidung ist nicht trivial. Es reicht nicht, die Schutzkleidung auf den Tisch zu legen und nebenbei ein Youtube-Video einzuschalten“, sagte Stich.

In fünf- bis siebenköpfigen Kleingruppen lernen die Teilnehmer aber auch die wichtige Theorie. „Alle Alarme bis dahin waren Fehlalarme und die meisten davon hätte man durch zielgerichtete Befragung im Vorfeld schon verhindern können“, betonte Stich.

Aufregung gab es gestern wegen eines Ebola-Verdachtsfalles in Berlin. Nach Angaben der Feuerwehr wurde er nicht bestätigt. Einsatzkräfte waren in der für solche Fälle vorgeschriebenen Schutzkleidung im Stadtteil Neukölln angerückt.

Tropenmediziner Stich geht davon aus, dass sich in den kommenden Wochen die Zahl der Verdachtsfälle erhöhen könnte, weil viele deutsche Helfer aus Westafrika zurückkehren. Er warnte aber auch vor einer unnötigen Hysterie: „Wir haben ja nicht Hunderte Verdachtsfälle zu erwarten, sondern es sind einzelne wenige. Und da muss man das Gesundheitssystem als Ganzes darauf vorbereiten.“ Es müsse deshalb nicht jede kleine Zweigstelle gleich den Maximalinsatz proben.

In Würzburg gibt es das bislang einzige Ebola-Trainingszentrum in Deutschland. Hier werden Helfer für Westafrika in zwoeltägigen Seminaren auf ihre Arbeit im Ebola-Gebiet vorbereitet. Bayern

Vorreiter in Sachen Breitbandausbau

Schwarzenbach am Wald – Von der Wohnung direkt auf die weltweite Datenautobahn: Im kommenden Jahr wird es auch in Schwarzenstein, Straßdorf, Schwarzenbach am Wald und Döbra schnellere Internet-Verbindungen geben. Möglich machen das dünne Glasfaserkabel, die Bauarbeiter zurzeit in der Erde vergraben. Fast eine Million Euro wird der Breitbandausbau kosten; der größte Teil fließt als Zuschuss wieder in die städtische Kasse. Als erste Kommune im Landkreis hat Schwarzenbach im Heimatministerium den Förderbescheid nach den neuen Richtlinien bekommen. Und das Beste daran: Alle beteiligten Firmen kommen aus der näheren Umgebung. Lokalteil

Erst Asylbewerber, dann Senioren

Schauenstein – Aus einem brachliegenden Firmengebäude in der Bahnhofstraße in Schauenstein soll ein Wohnheim werden. Nach den Plänen des Besitzers könnten in den früheren Büroräumen erst Asylbewerber und irgendwann später Senioren unterkommen. Die Stadt hat mit einer Nutzungsänderung den Weg dafür geebnet. Über die Pläne entscheiden kann sie jedoch nicht. Lokalteil

„Muss“-Liste im Hofer Etat wird immer länger

Hof – Die Stadträtle stehen in den Haushalts-Beratungen vor einem Dilemma: Eine lange Liste für Vorhaben im Verwaltungsetzt liegt ihnen vor, und sie halten nahezu alle Ausgaben für unannehmlich. Ob die Bezirksregierung diese Notwendigkeit ebenfalls sieht, steht freilich auf einem anderen Blatt. So wächst der Investitionsstau, und die Finanzisierer hat sogar Auswirkungen auf städtische Personal. Lokalteil

Gericht enttäuscht Arbeitnehmer

Erfurt – Das Bundesarbeitsgericht hat die Hoffnung vieler Beschäftigter enttäuscht, sich künftig leichter eine bessere Gesamtbewertung im Arbeitszeugnis zu streiten. Die Formulierung „zur vollen Zufriedenheit“, die der Note 3 entspricht, beschreibe weiterhin eine durchschnittliche Leistung, entschied der 9. Senat am Dienstag in Erfurt. Wolle ein Mitarbeiter eine bessere Bewertung, müsse er genaue Gründe dafür darlegen. Wirtschaft

Lahm bricht sich das Sprunggelenk

München – Schock für Philipp Lahm und den FC Bayern: Der Kapitän wird dem deutschen Fußball-Rekordmeister lange fehlen. Wie der Verein am Dienstag mitteilte, erlitt der Kapitän im Training einen Bruch am oberen Sprunggelenk des rechten Fußes und soll „zeitnah“ operiert werden. Der Bundesliga-Tabellenführer bezifferte die Ausfalldauer auf zweieinhalb bis drei Monate. Sport

Das Wetter

	heute Temp. maximal 8° Temp. minimal 1°
	morgen Temp. maximal 6° Temp. minimal 0°

Das Wetter heute: Bei uns hält sich den ganzen Tag über eine graue Wolkendecke. Anfangs fällt noch hier und da Regen oder Sprühregen, später wird es trockener. Die Temperaturen steigen auf 5 bis 8 Grad. Der Wind weht schwach aus Nordwest.

Jung und frisch:

www.redchat-online.de

Die Junge Seite der Frankenpost im Netz

Leserservice

Frankenpost
Poststr. 9-11, 95028 Hof; Postfach 1320, 95012 Hof
E-Mail Redaktion: hauptredaktion@frankenpost.de
E-Mail Anzeigenabteilung: anzeigen@frankenpost.de
E-Mail Vertrieb: vertrieb@frankenpost.de
Leseranwärter: 0 92 81 / 81 61 00
Anzeigenservice: 0 92 81 / 1 80 20 45
TicketService: 01803/39 54 40*
*0,09 €/Min. aus dem Festnetz,
Mobilfunk max. 0,42 €/Min.

Leserservice (Abz./Zustellung) 09281/1802044



4 190294 001404

Sicherheitslage prekär

Kiew/Moskau – Bundesaußenminister Frank-Walter Steinmeier, SPD, hat bei einem Besuch in Kiew erneut eine Vermittlung in der blutigen Ukraine-Krise versucht. Dabei warnte er vor einer „militärischen Großkonfrontation“. Die Sicherheitslage sei prekär, der Waffenstillstand brüchig und der Ton habe sich in den letzten Tagen verschärft, sagte er nach einem Treffen mit dem ukrainischen Präsidenten Petro Poroschenko am Dienstag in Kiew. Anschließend reiste Steinmeier zu Gesprächen mit dem russischen Außenminister Sergej Lawrow weiter nach Moskau. Steinmeier forderte in der ukrainischen Hauptstadt mit Nachdruck eine Einhaltung der Vereinbarungen für eine Waffenruhe. Die Führung in Kiew warf Russland erneut einen groben Bruch der Minsker Vereinbarungen für eine Beilegung der Krise vor. Poroschenko übergab Steinmeier ein Papier, in dem Kiew angebliche Verletzungen der Waffenruhe durch Russland auflistet.



Steinmeier

Edathy muss vor Gericht

Verden – Der frühere SPD-Bundestagsabgeordnete Sebastian Edathy kommt wegen des Verdachts auf Besitz von Kinderpornografie vor Gericht. Eine entsprechende Anklage der Staatsanwaltschaft Hannover ließ das Landgericht im niedersächsischen Verden am Dienstag zu. Der 45-Jährige sei „hinreichend tatverdächtig“, erklärte die Kammer. Erster Prozess soll der 23. Februar sein. Bis Ende April sind neun weitere Termine geplant. Edathy hat den Besitz von Nacktbildern zwar zugegeben, aber immer betont, dass sich darunter keine strafbaren Kinderpornos befänden. Edathys Aufenthaltsort ist seit Februar unbekannt. Medieninformationen zufolge befindet er sich in Südeuropa. Laut Staatsanwaltschaft Hannover hat sich Edathy zwischen dem 1. November 2013 und dem 12. Februar 2014 in sieben Fällen mit Hilfe seines Dienst-Laptops kinderpornografische Bild- und Videodateien aus dem Internet heruntergeladen. Hintergrund



Edathy

Palästinenser töten vier Betende

Es handelt sich um den ersten Anschlag auf eine Synagoge in Jerusalem. Die Hoffnung auf eine Beruhigung der Lage in der Stadt hat sich zerschlagen.

Jerusalem/Ramallah – Zwei palästinensische Angreifer haben bei dem ersten Terroranschlag auf eine Jerusalemer Synagoge vier jüdische Betende getötet. Die Täter wurden nach wenigen Minuten von Polizisten erschossen. Die Angreifer aus dem arabischen Ostteil Jerusalems griffen die Betenden am Dienstag in dem Gotteshaus in Har Nof mit Messern und Äxten an und

feuerten Schüsse ab. Drei der Opfer stammten aus den USA und eines aus Großbritannien, sagte Polizeisprecher Micky Rosenfeld. Sieben Menschen wurden nach Angaben von Sanitätern verletzt, darunter zwei Polizisten. Augenzeugen sprachen von einem „Massaker“ unter den Betenden.

Es war der jüngste in einer Serie von Anschlägen auf Israelis in den vergangenen Wochen. Seit dem Abbruch der Friedensverhandlungen zwischen Israel und Palästinensern im April ist die Lage in Nahost immer weiter eskaliert. Einzelne Vorfälle kurbeln dabei ständig den Kreislauf der Gewalt an.

Zuletzt sorgte der Tod eines arabischen Busfahrers, der am Sonntag erhängt aufge-

funden worden war, bei den Palästinensern für neuen Zorn. Eine israelische Autopsie ergab, der Mann habe Suizid begangen. Diese Darstellung wird jedoch von den Palästinensern zurückgewiesen. Sie gehen von einem Lynchmord durch jüdische Siedler aus. Der Fall heizte die Stimmung weiter an, die ohnehin nach einem Streit um die Nutzung des Tempelbergs in Jerusalem, der Muslimen und Juden heilig ist, sehr angespannt war.

Die radikale Volksfront zur Befreiung Palästinas teilte mit, zwei ihrer Mitglieder hätten den Anschlag verübt. Die Organisation rief alle palästinensischen Fraktionen dazu auf, „gemeinsam Widerstand“ gegen die israelische Besatzung zu leisten. Politik

Rechts unten

Wuff!

Berlin – Trost für „Bello“ und „Waldi“, wenn Herrchen mal fort ist: In Deutschland gibt es jetzt ein eigenes Fernsehprogramm für Hunde. „DogTV“ ist Teil von Entertain, dem Fernseh-Angebot der Deutschen Telekom, teilte ein Sprecher gestern mit. Das in den USA entwickelte Programm sei „auf die Bedürfnisse von Hunden ausgerichtet“ und beruhe auf „wissenschaftlichen Erkenntnissen“, hieß es. „Gezeigt werden etwa ein Ball in Bewegung oder über Wiesen tollende Hunde. Untermalt wird das Programm von sanften Melodien eines einzigen Instruments.“ Hunde reagierten am stärksten auf Bewegung, Artgenossen und andere Tiere. Jahrelang haben Entwickler das Verhalten von Hunden beobachtet, um „Dog TV“ in den USA auf solide vier Beine zu stellen.

Startschuss für schnelles Internet

2015 wird es auch in Schwarzenstein, Straßdorf, Schwarzenbach am Wald und Döbra schnellere Internetverbindungen geben. Die Stadt lässt Glasfaserkabel verlegen.

Von Lucie Peetz

Schwarzenbach am Wald – Sie sind ganz dünn und unscheinbar, die Glasfaserkabel, die so viele wichtige Informationen im Eiltempo zwischen den verschiedenen Häusern und über Kontinente hinweg transportieren. Seit Oktober gibt es in Schwarzenbach am Wald vermehrt Baustellen auf den Straßen. Der Grund: Es werden Glasfaserkabel in einer Gesamtlänge von über zehn Kilometern für schnellere Internetverbindungen verlegt. 72 dünne Glasfasern, verteilt in mehreren kleineren Bündeln, werden in Kunststoff-Röhren verpackt, in die Erde gebettet. Zusätzlich werden leere Röhre verlegt, um später mit weniger Aufwand eventuell weitere Leitungen einfacher hinzuzufügen zu können.

Angeschlossen werden über 1000 Haushalte beziehungsweise Unternehmen in Schwarzenbach am Wald, im Gewerbegebiet „Altes Gericht“, in Straßdorf, Schwarzenstein und Döbra. Viele der 27 Kommunen des Landkreises Hof haben sich im Rahmen der zweiten Förderlinie um Zuschüsse für die Verkabelung um Glasfaserkabel bemüht. Das Förderprogramm sieht die Versorgung mit schnellen Internetverbindungen mit Übertragungsgeschwindigkeiten von bis zu 50 Mbit pro Sekunde vor. Die Höchstförderung beträgt bis zu 90 Prozent der entstehenden Kosten. Als erste Kommune im Landkreis hat die Stadt Schwarzenbach am Wald den Förderbescheid nach den neuen Richtlinien erhalten. Aus den Händen von Staatsminister Dr. Markus Söder hatten Stadtkämmerer und Breitbandpatre Guido Hohberger und Geschäftsführer Beamer Reiner Feulner am 24. Oktober die Zusage der Regierung im Heimatministerium in Nürnberg entgegengenommen.

Der Breitband-Ausbau wird 935.000 Euro kosten. 850.000 Euro erhält die Stadt als Zuschuss, den Rest in Höhe von 85.000 Euro muss sie selbst schultern. Am 9. Juli erst hatte die Europäische Kommission in Brüssel die neue Förderlinie zum Breitbandausbau beschlossen.

Heftiger Aufprall

Geroldsgrün – Ein heftiger Auffahrunfall hat sich am Montagmorgen bei Geroldsgrün ereignet. Dabei wurden zwei Autofahrerinnen leicht verletzt. Der Unfallversacherin, einer 24-jährigen Frau aus Pressig, war bei der Einmündung der „Serpentinstraße“ in die Staatsstraße nach Dürrenwald entgangen, dass zwei Autos vor ihr verkehrsbedingt anhalten mussten; sie fuhr auf das hintere Auto auf. Durch die Wucht des Aufpralls wurde der Skoda Fabia einer 32-jährigen Frau aus Küps noch auf einen davor stehenden Toyota geschoben. Die Frauen mussten ins Krankenhaus gebracht werden. Der 78-jährige Toyotafahrer kam mit dem Schrecken davon. Der Blechschaden beträgt über 7500 Euro.

Der direkte Draht

Die Redaktion:
Jan Fischer (verantwortl. für Stadt und Landkreis Hof), Rainer Schmidt (stv.), Sabine Gebhardt, Susanne Glas, Irene Gottsmann, Andrea Hoffmann, Lisbeth Kaupfmann, Johannes Kelsch, Christoph Plass, Claudia Seibert, Thomas Schubert-Roth, Simone Weber, Harald Wender.

Adresse der Lokaldredaktion:
Frankenpost, Lokaldredaktion,
Poststraße 9-11, 95028 Hof
Telefon: 09281/816-216
Telefax: 09281/816-423

E-Mail:
hofo@hofo.de

Abgabestelle für Nachrichten, Annahme von Kleinanzeigen und Leser-SERVICE:
Service-Point Lotto Frank,
Kronacher Straße 9, Naila

Geschäftszeiten: 09281/816-249
Privatanzfragen: 09281/1802045
Leser-SERVICE: 09281/1802044



Seit dem Start der Förderprogramme 2010 hat die Firma Thüga-Metering-Service unter der Marke „komDSL“ im Frankenwald und in Hochfranken bislang 17 Gemeinden an ein Glasfasernetz angebunden. Nun starten auch in der Innenstadt von Schwarzenbach am Wald die Bauarbeiten. Im Bild (von links): Ralf Oelschlegel (Marketing Thüga-Metering-Service), Landrat Dr. Oliver Bär, Schwarzenbachs Bürgermeister Dieter Frank, Peter Hornfischer (Geschäftsführer Thüga Metering-Service), Stadtkämmerer und Breitbandpatre Guido Hohberger und Projektleiter Marcus Witzel (Thüga Metering-Service).

Foto: Lucie Peetz

„Die Verantwortlichen wissen, dass man auch die Außenorte versorgen muss.“

Landrat Dr. Oliver Bär

„Um ein Netz flächendeckend wirtschaftlich betreiben zu können, braucht man auch ein paar Rosinen.“

Peter Hornfischer, Thüga-Metering-Service

„Auch wenn unsere finanzielle Situation nicht die Beste ist: Wir bringen Projekte auf den Weg.“

Bürgermeister Dieter Frank

Internet aus der Region für die Region

Um die Glasfaser-Verbindungen nutzen zu können, muss aller Wahrscheinlichkeit nach ein Vertrag mit der Firma Thüga-Metering-Service abgeschlossen werden. „Es ist eher unwahrscheinlich, dass günstigere

Anbieter von den Leitungen der Telekom zu unseren wechseln werden. Die Zusammenschaltung der Technik ist kostspielig“, erläuterte der Geschäftsführer der Firma Thüga-Metering-Service, Peter Hornfischer.

Infoveranstaltungen am 25.11. (Schwarzenstein, Gaststätte „Zum Rodachtal“), 3.12. (Döbra, Gaststätte Synderhau) und im Rahmen der Bürgerversammlung am 26.11. (Döbra, Gasthof Synderhau), jeweils 19 Uhr.

In den Ortsteilen Bernstein, Gemeinreuth, Meierhof, Oberleupoldsberg, Poppengrün, Reumlas, Sorg, Straßhaus, Thiemitz und Unterleupoldsberg können die Einwohner bereits seit Februar 2012 über Glasfaserkabel in das Internet. Diese Ortsteile waren im Rahmen der ersten Förderlinie versorgt worden.

Wann genau auch in der Kernstadt

und in den Ortsteilen Döbra, Schwarzenstein und Straßdorf schneller im Internet gesurft werden kann, ist davon abhängig, wie das Wetter in den kommenden Monaten ist und wie zügig die Bauarbeiten voranschreiten können. „Wir hoffen, dass im Mai alles fertig sein wird“, sagte Marcus Witzel, Projektleiter des Unternehmens Thüga-Metering-Service

in Naila. „Wir sind froh, dass wir auch diesmal den Zuschlag erhalten haben. Schwarzenbach war eine der ersten Gemeinden im Landkreis, die uns das Vertrauen geschenkt hat“, sagte Ralf Oelschlegel, zuständig für das Marketing. Peter Hornfischer, Geschäftsführer der Thüga-Metering-Service, betonte, es sei für das Unternehmen wichtig, nicht nur die

kleineren Ortsteile zu bedienen, sondern auch die Kernstadt versorgen zu können: „Um ein Netz flächendeckend wirtschaftlich betreiben zu können, braucht man auch ein paar Rosinen“, sagte er. Im Rahmen der ersten Förderlinie hat das Unternehmen bereits die zehn kleineren Schwarzenbacher Ortsteile bedient. Größere Konkurrenzunternehmen hatten sich damals für das Projekt gar nicht beworben. Schnelles Internet werde von immer mehr Menschen auch privat benötigt, zum Beispiel, um Filme im Internet anzuschauen und „Video-on-Demand“ oder Streaming-Dienste zu nutzen. Um in einem Haushalt zwei HD-Programme gleichzeitig schauen zu können, benötige man eine Leitungs-kapazität von rund 30.000 Bit pro Sekunde. „Dann kann eine dritte Person zusätzlich im Internet surfen“, erklärte Hornfischer.

Bürgermeister Dieter Frank freut sich über den Projektstart: „Wir sind froh, dass wir wieder einmal die ersten in unserer finanziellen Situation nicht die Beste ist: Wir jammern nicht, sondern bringen Projekte auf den Weg.“

Schwarzenbach am Wald sei ein Idealbeispiel dafür, wie man mit den Herausforderungen im ländlichen Raum gut umgehe: „Die Stadt hat 42 Ortsteile, und die Verantwortlichen sind sich bewusst, dass man eine gute Breitband-Versorgung nicht nur in der Kernstadt, sondern auch in den Außenorten gewährleisten muss“, sagte Landrat Dr. Oliver Bär. Er freue sich, dass die Stadt mit einem Unternehmen aus der Region kooperiere und sich nicht für einen anderen Anbieter entschieden habe: „Oft gilt der Prophet ja nichts im eigenen Land.“

Weitere regionale Unternehmen sind beteiligt: Die Tiefbauarbeiten werden von der Schwarzenbacher Firma Knoll durchgeführt. Das Nailaer Unternehmen Ontec ist für die Schaltschrankmontage verantwortlich. „Das ist echtes Internet aus der Region für die Region“, bestätigte Bürgermeister Frank.

Die neuen Glasfaserkabel werden über einen Hauptverteiler, 15 Kabelzweiger und acht DSLAM („Digital Subscriber Line Access Multiplexer“ – Outdoorgehäuse mit Technik für die Datenverarbeitung) verteilt. „Einige Haushalte oder Gewerbetreibende werden sogar mit FTTH- oder FTTB-Anschlüssen versorgt, das heißt, das schnelle Internet wird direkt bis in die Haustür oder sogar in das Gebäude verlegt“, erläuterte Peter Hornfischer.

Wichtiger Schritt hin zum Wohnheim

Die Stadt Schauenstein genehmigt eine Nutzungsänderung. Ein Industriegebäude könnte somit zu einem Wohnheim für Asylbewerber oder Senioren werden.

Von Werner Rost

Schauenstein – Mit zwei Bauanträgen und einer Bauvoranfrage hat sich der Schauensteiner Stadtrat in seiner jüngsten Sitzung beschäftigt. Zwar waren alle Daten der Bauherren und deren Adressen durch Angabe der jeweiligen Flurnummern verschlüsselt und somit anonymisiert, doch konnte sich jeder Zuschauer bei der Bauvoranfrage einen Reim darauf machen, für welches Gebäude eine Nutzungsänderung für ein Wohnheim angestrebt wird. Es geht um eine ehemalige Fabrik in der Bahnhofstraße in Schauenstein. Wie bereits ausführlich berichtet, sollen die ehemaligen Büroräume im ersten Stockwerk umgebaut werden, um zunächst Asylbewerber aufnehmen zu können. Zu einem späteren Zeitpunkt strebt der Immobilienbesitzer eine Weiterentwicklung zu einem Seniorenwohnheim an.

Den Räten lag dazu jetzt eine Bauvoranfrage vor sowie ein Antrag auf eine Nutzungsänderung. Dazu hatte die Verwaltung eine Sitzungsvorlage erarbeitet, aus der die Rechtsgrundlage ersichtlich ist. Demnach sind gemäß dem Bayerischen Baugesetzbuch auf dem Grundstück sowohl Beherbergungsbetriebe als auch Einrichtungen für soziale Zwecke uneingeschränkt zulässig. „Da das Vorhaben den rechtlichen Anforderungen entspricht, ist die Stadt Schauenstein verpflichtet, ihr Einvernehmen zu erteilen“, heißt es in der Vorlage.

Angaben fehlen

Allerdings gibt es Einschränkungen aufgrund ungeklärter Fragen. Demnach geht aus den eingereichten Unterlagen nicht hervor, wie groß die Bettenzahl und die Nutzung des Wohnheims geplant sind. Deshalb kann die Verwaltung keine Angaben über die nachzuweisenden Pkw-Stellplätze machen. Weil das Grundstück fast vollständig bebaut ist, stehen geteerte Flächen nur in sehr geringem Umfang zur Verfügung. Es sei zwar angegeben, dass keine Veränderung im Gebäudevolumen vorgesehen ist, jedoch stelle die Fläche von 1013 Quadratmetern für eine Wohnheimnutzung entsprechende Anforderungen an den Brand- und Personenschutz.

Wie Bürgermeister Peter Geiser weiter aus dieser Vorlage zitierte, wurde für den Vorbescheid einer Nutzungsänderung keine Nachbarbeteiligung durchgeführt oder beantragt. Diese sei für einen Vorbescheid nicht zwingend nötig. „Für den eigentlichen baulichen Nutzungsänderungsantrag ist die Würdigung der Nachbarinteressen im Zuge des Baugenehmigungsverfahrens jedoch unverzichtbar“, erklärte Geiser. Über bauordnungsrechtliche Angelegenheiten müsse die Stadt nicht entscheiden, weil für diese Punkte im Rahmen des Baugenehmigungsverfahrens das Landratsamt zuständig sei. Die Räte votierten einstimmig für den Beschlussvorschlag. Demnach ist aus städtebaulicher und bauplanungsrechtlicher Sicht die Umnutzung in Art und Maß grundsätzlich zulässig. Weil der Bescheid von der Genehmigungsbehörde erstellt wird, wird die Stadt den Antrag aus Landratsamt weiterleiten.

Stall für Mutterkühle

Ebenfalls einstimmig befürworteten die Räte zwei konkrete Baupläne. So darf in Schauenstein auf der Flurnummer 934/19 ein Bauherr zwei Balkone anbauen. Außerdem erhält ein Landwirt grünes Licht für den Bau einer Mehrzweckhalle und eines Mutterkuhstalls mit Weidelaufnahme. Dieses Vorhaben auf der Flurnummer 670 der Gemarkung Windschengrün ist oberhalb von Uchtersgrün vorgesehen. Wie Bürgermeister Geiser erläuterte, als einzige Bedingung muss ein Anliegerweg bestehen bleiben.

Aus Böhmen kommt die Musik

Die Geroldsgrüner Blaskapelle begeistert nach langer Pause mit einem Konzert. Die 16 Männer brillieren mit Polkas und Walzern.

Von Reinhold Singer

Geroldsgrün – Zu den bedeutendsten kulturellen Institutionen in der Frankenwaldgemeinde gehört die Geroldsgrüner Blaskapelle, die sich erstmals im Jahr 1893 formierte und im selben Jahr zum Wiesenfest aufspielte. Die Blasmusiker etablierten sich unter der Leitung von Gottfried Müller und später unter Leitung von Musikmeister Anton Engelhardt zu einer ersten Größe auf regionaler und sogar Landesebene. In den vergangenen Jahren ist es um die weithin bekannte Blaskapelle stiller geworden.

„Uns fehlt der Nachwuchs“, bekennt der jetzige Kapelleleiter Helmut Spörl, „denn unsere älteren Musiker können bei den Festzügen nicht mehr mitmachen.“ Bis auf einige Ausnahmen spielte die Kapelle deshalb nur Ständchen bei privaten Feierlichkeiten oder probte im Gemeinschaftsraum der „Burg“ (Gasthof Zum Goldenen Hirschen).

Nach sechsjähriger Abstinenz traten die 16 Musiker der Geroldsgrüner Blaskapelle nun wieder mit einem Konzert ins Rampenlicht, und es



Der erste Auftritt nach sechs Jahren Pause: Die Geroldsgrüner Blasmusik zeigte, dass sie in der Zwischenzeit nichts von ihrer Kunstfertigkeit verlernt hat.

Foto: Singer

wurde in jeder Hinsicht ein unerwarteter großer Erfolg. Nahezu 150 Zuhörer kamen zum Konzert, darunter auch Bürgermeister Helmut Oelschlegel. In der Aula der Lothar-von-Faber-Grundschule waren alle Stühle besetzt das Publikum freute sich auf den angekündigten „böhmischen Abend“ mit einer Musik, die der legendäre Ernst Mosch mit seiner „Egerländer Musikanten“ weltweit populär gemacht hat.

Der Konzertabend war der Erinnerung an Franz Bummerl gewidmet. Der langjährige Arrangeur, Hornist und Wegbegleiter von Ernst Mosch verstarb am 19. Juli 2011. Am „böhmischen Abend“ erklangen die schönsten Melodien und Arrange-

ments Bummerls, der sich als Komponist von Polkas und Walzern einen Namen gemacht hat. Seine Melodien sind heute weltweit Garant für gute Laune.

Und gute Laune war auch bei den Besuchern in der Geroldsgrüner Schulaula angesagt. Die Blaskapelle spielte gekonnt auf. Ihr merkte man die gute Vorbereitung für diesen Auftritt nach langer Probenzeit an. Schon der einleitende Marsch „Gruß an Böhmen“ und die Polka „Egerländer Musikanten spielen auf“ versetzten die Füße der Zuhörer in wippen- de Bewegungen. Der unverwechselbare Sound der Egerländer Musik war bei den Musikern der Geroldsgrüner Blaskapelle unverkennbar. Noch da-

zu, als der vielseitige Kapelleleiter und Flügelhornist Helmut Spörl und Manfred Völkel im Stile von Ernst Mosch und Franz Bummerl auftraten, was bei den Zuhörern begeisterten geworden Polkas „Der Wittmann-Franz“ und „Darf ich wagen, dich zu fragen“ oder gar bei dem bekannten Stimmungshit der „Herz-Schmerz-Polka“ sich äußerst vorteilhaft auswirkte. Die volkstümlichen Kompositionen haben nichts von ihrem musikalischen Charme eingebüßt.

Der anhaltende Schlussapplaus für die Geroldsgrüner Blaskapelle war hochverdient und sollte Ansporn sein, dass dem „böhmischen Abend“ schon im kommenden Jahr eine Wiederholung folgt.